

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

---

### Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der  
Literatur zusammengestellt  
von Dr. J. Gengler.

I. Abteilung.

#### Die Rabenvögel.

1. *Corvus corax corax* L. 1758.<sup>1)</sup>

*Corvus Corax* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 105.

Der Kolkrabe.

Der Kolkrabe ist im Gebiet des Urner Sees und des Gotthard kein seltener Vogel, in der Liedernenkette sogar noch recht häufig.

Kolkraben werden beobachtet während des Sommers in den Felswänden oberhalb der Axenstrasse, um Axenstein, am See unterhalb der Tellsplatte, im Riesenstaldener Tal, um Flüelen, um Rophaien und Urirotstock, am Buggisgrat, um Wassen, im oberen Reusstal, im Urserental und am Gotthard.

Meiner Ansicht nach ist der Kolkrabe noch Brutvogel am Urner See. Denn den ganzen Juli über waren stets zwei Stück dort zu sehen, die leicht kenntlich waren. Der eine Rabe war von auffallender Grösse, der andere kleinere hatte einen sehr defekten Flügel. So konnten die beiden Vögel, die zweifellos ein altes Brutpaar darstellten, stets gut kontrolliert werden. Sie fielen immer wieder in den Felswänden oberhalb der Axenstrasse ein, hatten also hier ihren Standort. Von Jungvögeln aber war niemals etwas zu sehen. Diese hatten sich also, sofern überhaupt welche flügge geworden waren, schon in ein anderes Gebiet verzogen. Oben im Riesenstaldener Tal hausten aber wieder andere Kolkraben.

<sup>1)</sup> Wir belassen ausnahmsweise die Nomenklatur; bekanntlich soll sie im O. B. nach Fatio sein. Red.

Ausser durch seine Grösse ist der Kolkrahe auch schon durch sein Schreien gut von den anderen Rabenvögeln zu unterscheiden, denn er ruft rauh und tief mit hartem Ansatz und starker Stimme „kraak, kraak, kraak“!

Ich konnte auch einmal einen fischenden Kolkrahen am Urner See beobachten. Er fischte allerdings nicht richtig, sondern suchte sich eines an der Wasseroberfläche schwimmenden toten Fisches zu bemächtigen, indem er immer wieder auf ihn herabstiess und ihn so zum Ufer zu treiben suchte. Ein herankommender Dampfer vertrieb den eifrig beschäftigten Vogel.

Was nun die systematische Stellung des schweizer Kolkrahen anlangt, so haben meine Untersuchungen ergeben, dass sie sich doch etwas von dem nordischen Raben unterscheiden lassen. Ich kann sie folgendermassen beschreiben: Schwarz: Kopf stumpfschwarz mit ganz geringem bläulichem Schimmer, Rücken mehr violettblau, Flügel stark violettblau, die grossen Handschwingen bronzebraun, die Oberseite des Schwanzes grün schimmernd, die Unterseite bläulichbraun mit lichtbläulichem Schimmer. Die Federbasis ist grau. Das Männchen misst: Schnabel 76 mm, grösste Höhe desselben 30 mm, Schnabelborsten 41 mm, Flügel 443 mm, Schwanz 231 mm, Lauf 71 mm.; das Weibchen: Schnabel 74 mm, grösste Höhe 27 mm, Schnabelborsten 36 mm, Flügel 430 mm, Schwanz 210 mm, Lauf 67 mm.

### 2. *Corvus cornix subcornix* Br. 1831.

*Corvus subcornix* BREHM, Handb. Vög. Deutschl. S. 168.

#### Die Nebelkrähe.

Belegstück steht in Andermatt. Kommt als Wintervogel am See und selbst im Urserental vor. Manchmal werden noch in den ersten Apriltagen Nebelkrähen unter Rabenkrähen in der Nähe von Küssnacht beobachtet.

Nach den im Gebiet erlegten und ausgestopften Stücken gehören die in die Schweiz als Wintervogel einstreichenden Nebelkrähen der mitteleuropäischen Form an.

### 3. *Corvus corone corone* L. 1758.

*Corvus Corone* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 105.

#### Die Rabenkrähe.

Die Rabenkrähe ist ein zahlreicher Brut- und Standvogel im Gebiet, der jedoch in Höhen über 1000 m nicht mehr zur Beobachtung kam.

Die Krähe ist Brutvogel um Luzern, am Pilatus, um Stans, Hergiswil, um Brunnen, Sisikon, im Riemenstaldener Tal, in den bewachsenen Hängen der Axenstrasse, um Morschach, Flüelen, Altdorf, Silenen, Amsteg, am Frohnalpstock, dann im oberen Reusstal.

Noch am 9. Juli führte ein Paar Krähen mehrere Jungvögel, die die Alten noch Flügel schlagend um Futter anbettelten.

Die Rabenkrähen halten sich mit Vorliebe an den Ufern des Sees auf und fliegen oft weite Strecken in diesen hinaus, ja manchmal überfliegen sie den See an ziemlich breiter Stelle. Häufig kehren

sie mitten im Flug, meist wenn ihnen ein Dampfer begegnet, plötzlich um und kehren zum Ufer zurück. Oft verfolgen sie die über dem See kreisenden Milane und belästigen sie in der frechsten und zudringlichsten Weise.

Gern führen sie merkwürdige Flugspiele aus. So hatten drei, anscheinend junge Krähen den Sport, mit dem aus dem einen Tunnel der Gotthardbahn kommenden Zug bis zum nächsten Tunnel zu fliegen, dann zum ersten Tunnel zurückzukehren und dasselbe Spiel beim nächsten Zug zu machen. Einen Zweck dieser Uebung konnte ich nicht erkennen; es war also nur reine Spielerei.

Schon von den ersten Augusttagen an nächtigten viele Rabenkrähen des Urner Sees gemeinschaftlich in den hoch an den Felswänden stehenden Wäldern oder Baumgruppen. Sie kamen des Abends meist paarweise angefliegen und verliessen schon bei Tagesgrauen laut schreiend ihren Schlafplatz.

Die schweizer Rabenkrähen sind grosswüchsig und stark-schnäbelig, am Unterleib sind sie stark mit braunen Uebertönen versehen, auch am Flügelbug sind braune Federn zu bemerken; der Allgemeinglanz auf der Oberseite ist blau, am Hals mehr grünlichblau; Lanzettfederentwicklung kaum zu sehen. Die Schnabelmasse sind: Oberschnabel von der Stirn bis zur Spitze 58 mm, Unterschnabel 55 mm, stärkste Schnabelstelle 22 mm, Winkel 16 bis 17 mm, Schnabelborsten 30 mm, Flügellänge 340—350 mm.

Die schweizer Krähe ist also bedeutend stärker als die französische, die kleinwüchsig und schwachschnäbelig ist und bei 46 mm Schnabelmass 333 mm Flügellänge besitzt. Die Durchschnittsmasse der Mitteleuropäer sind nach HARTERT für Schnabel 46—56, Flügel 305—330 mm.

Im Gegensatz zu diesen meinen Feststellungen fand L. CHR. BREHM die schweizer Rabenkrähen aus dem Kanton Freiburg kleiner als die Thüringer und nannte sie deshalb *Corvus corone helveticus* (J. f. O. VIII. 1860 S. 233). Es mag ja sein, dass BREHM gerade kleinwüchsige Vögel, vielleicht aus dem Westen zugestrichene erhalten hatte und deshalb dieser Ansicht war. Die von mir untersuchten schweizer Rabenkrähen waren aber ausnahmslos grosswüchsige Vögel.

#### 4. *Corvus frugilegus frugilegus* L. 1758.

*Corvus frugilegus* LINNAEUS Syst. Nat. 10. 1. S. 105.

##### Die Saatkrähe.

Belegstück steht in Andermatt. Eine Saatkrähenkolonie konnte ich am Vierwaldstätter See nicht auffinden. Es ist dort kein geeignetes Feld für eine Ansiedelung dieses Vogels der Ebene.

Aber im Herbst und Winter kommen wohl Flüge des Vogels in das Seegebiet und manche scheinen auch bei ihren Streifzügen hoch in das Gebirge hinauf zu kommen, denn ich konnte in Andermatt eine im Urserental erlegte Saatkrähe im Jugendkleid untersuchen. Der Vogel war dort im Herbst geschossen worden.

Leider konnten mir nähere Angaben nicht gemacht werden. Der noch mit gefiedertem Gesicht erlegte Vogel war höchstwahrscheinlich gar nicht als Saatkrähe erkannt worden.

5. *Coloeus monedula spermologus* (VIEILL.) 1817.

*Corvus spermologus* VIEILLOT, Nouv. Dict. Hist. Nat. 8. S. 40.

Die Dohle.

Die Dohle ist Brutvogel an den Türmen der Hofkirche zu Luzern. Als solcher wird sie schon im Jahre 1633 erwähnt und heute nistet sie noch an denselben Plätzen. Kleine Trupps oder Gesellschaften von Dohlen werden auch um Morschach und im Riemenstaldener Tal, in der Umgegend von Sisikon beobachtet, die sicherlich in der Nähe, wahrscheinlich in Felslöchern ihre Brutplätze haben, denn auf den Kirchtürmen der umliegenden Ortschaften konnte ich keine Dohlen bemerken, auch wurde mir von den Einwohnern gesagt, dass Dohlen dort nicht nisteten.

Die schweizer Dohlen, verglichen mit deutschen Brutvögeln derselben Jahreszeit und des gleichen Geschlechts, zeigen die graue Farbe des Hinterkopfes und Nackens sowie der Ohrdecken viel lichter grau und weiter gegen den Rücken zu hinabreichend. Dadurch erscheint dann auch die blauschwarze Kopffärbung viel dunkler und hervorstehender. Die Nasenborsten sind braun. Die schweizer Dohlen stehen den Lothringer Dohlen viel näher als den deutschen, sind also wohl zweifellos den Westeuropäern zuzurechnen. In den Grössenverhältnissen ist ein Unterschied nicht festzustellen.

6. *Pica pica pica* (L.) 1758.

*Corvus Pica* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 106.

Die Elster.

Die Elster ist ein nur äusserst spärlich im Seegebiet z. B. in der Umgegend von Luzern auftretender Brutvogel.

Die Vogelschützer aller Länder bezeichnen die Elster als einen sehr schädlichen Vogel, der besonders als Nesträuber die kleinen Singvögel in unverantwortlicher Weise schädigt. Ich habe nun in Slavonien, Rumänien, Serbien, Mazedonien, Bulgarien und in der Türkei die Elster als einen sehr zahlreichen, den Menschen sich eng anschliessenden Brutvogel kennengelernt und habe zugleich dort gesehen, dass auch in der Nachbarschaft der Elstern eine Menge kleiner Singvögel wohnen und nisten. Es muss also der Schaden der Elster doch nicht so gross sein als übereifrige Vogelschützer stets meinen. Also möge man die Elster, diesen geschmackvoll gefärbten, schönen, sich elegant bewegenden Vogel sein Plätzlein in der Natur, der sie nur zur Zierde gereichen, gönnen.

Bei den schweizer Elstern kann man zwei Wuchsformen unterscheiden, einen sehr grossen mit 190—192 mm und einen kleinen mit 182 mm Flügellänge. Der Schnabel beider Wuchsformen ist kurz und derb. In der Färbung ist ein Unterschied sowohl bei den beiden schweizerischen Wuchsformen als den mitteleuropäischen Elstern gegenüber nicht zu finden. Die Schwanzfedern der grossen

Wuchsform sind verhältnismässig sehr breit und die schwarze Bauchfärbung geht bei ihr weiter gegen die Brust herauf als bei den kleinwüchsigen Elstern.

7. *Nucifraga caryocatactes major* BR. 1860.

*Nucifraga caryocatactes major* BREHM, J. f. O. VIII. S. 236.

Der Alpentannenhäher.

Der Alpentannenhäher ist zweifellos Brutvogel, höchstwahrscheinlich auch Standvogel im Seegebiet. In den Monaten März, Mai und August wurden die Vögel stets an denselben Plätzen beobachtet. Sie wurden festgestellt am Pilatus, in der Umgebung der Mythen, am Rigi, bei Grubisbalm, im Tannenwald unterhalb Rigistaffel und im Riemenstaldener Tal. Am letztgenannten Platz waren sie stets in den Haselnusstauden zu finden und nur schwer daraus zu vertreiben.

Die schweizer Tannenhäher sind grosse, ziemlich dunkel gefärbte Vögel. Kopf und Nacken sind ohne Fleckung, der Rücken ist nur spärlich gefleckt, die Unterseite dagegen ziemlich reichlich, besonders die Brust, während auf der Kehle nur nadelfeine helle Strichelchen zu sehen sind. Die weisse Schwanzbinde wechselt bei den Männchen zwischen 18 und 20 mm, bei den Weibchen zwischen 16 und 18 mm.

Der starke Schnabel zeigt häufig eine kleine stumpfe Ueberragung des Oberschnabels. Spitze Schnäbel sind nicht zu sehen. Die Masse der Schweizer sind beim Männchen: Von der Stirn bis zur Spitze 46—47 mm, Mundwinkel 47—50 mm, an der stärksten Stelle 15—16 mm. Die Flügellänge beträgt bei dem Männchen 194 bis 202 mm, bei den Weibchen 186—190 mm.

Die spärliche Rückenfärbung zeigt sich bei den schweizer Vögeln auch schon im Jugendkleid und zwar genau so wie bei alten Vögeln in verschiedener Weise von ganz kleintropfigen Fleckchen bis zur birnförmigen Fleckung des Rückens.

8. *Nucifraga caryocactes macrorhynchos* BR. 1823.

*Nucifraga macrorhynchos* BREHM, Lehrb. Nat. eur. Vög. I. S. 103.

Der sibirische Tannenhäher.

Bei der letzten grossen Einwanderung sibirischer Tannenhäher in Europa im Jahre 1911 wurden solche Vögel festgestellt in den Monaten Oktober und November am Pilatus, um Meggen, Horw und Hergiswil.

9. *Garrulus glandarius glandarius* (L.) 1758.

*Corvus glandarius* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 106.

Der Eichelhäher.

Der Eichelhäher ist ein recht zahlreicher Vogel in den Wäldern um den See. So ist er festgestellt in der Umgegend von Luzern, am Pilatus, um Vitznau, bei Grubisbalm, Küssnacht, um Treib, in den Wäldern hinter dem Schillerstein, am Rütli, um Brunnen, an der ganzen Axenstrasse, am Axenstein, um Morschach,

Sisikon, im Riemenstaldener Tal, in den Wäldern bei der Tellsplatte, um Flüelen, Seedorf, Altdorf, Amsteg, im Maderanertal, um Wassen, Gurtellen, im Urserental um Andermatt sowie überhaupt im ganzen Gotthardgebiet.

Schon von Anfang August an findet man viele Häher in den bewaldeten Hängen ober- und unterhalb der Axenstrasse, die dort in Obstgärten allerlei Unfug treiben und sich nur schwer verscheuchen lassen. Bei Gefahr ziehen sie sich in die unbesteigbaren Hänge hinauf, von wo sie ihr garstiges Geschrei noch lange hören lassen. An der Axenstrasse hatten sie zwei Lieblingsplätze, an denen sie stets zu finden waren. Der eine vor dem Ausgang des Riemenstaldener Tales bei Sisikon, der andere an der Axenstrasse bei Flüelen, wo der Gruonbach herabkommt.

Die schweizer Eichelhäher sind zweifellos zur mitteleuropäischen Form gehörig. Sie sind kleinwüchsig, auch die aus dem Gebirg stammenden, und schwachschnäbelig. Die französischen Häher sind noch kleinwüchsiger, aber starkschnäbeliger. Bei den Schweizern ist der Vorderkopf mit breiten dunklen Längsstrichen stark versehen und der Hinterkopf und Nacken sind sehr intensiv rotbraun überlaufen. Die Flügel messen 182—190 mm.

Die Häher verschleppen auch sehr viele Edelkastanienfrüchte und tun dadurch ernsten Schaden. Wahrscheinlich aber verpflanzen sie eben durch dieses Verschleppen den Baum weit über die bisherigen Verbreitungsgrenzen hinaus.

## 10. *Pyrrhocorax graculus* (L.) 1766.

*Corvus Graculus* LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 158.

### Die Alpendohle.

Die gelbschnäbelige Alpendohle ist im Seegebiet beheimatet. Sie ist festgestellt als seltener, hier und da einmal auftretender Vogel um Stans, ebenso in den Riginordhängen, häufiger in den Mythen und im Gotthardgebiet. Hier treten Alpendohlen schon im oberen Reusstal um Leggistein und um Wassen auf. Sicherlich nisten die Vögel auch dort. Schon am Fluge sind die Alpendohlen gut von anderen Rabenvögeln zu unterscheiden, denn er ist leicht und rasch und im Flugbild erscheinen die Flügel schmaler und der Schwanz länger. Ihr Geschrei klingt ziemlich hell „krü, krü, krüi, krüi“.

Die schweizer Alpendohlen zeigen in der Färbung keinen Unterschied gegenüber Alpendohlen in anderen Gebieten wie z. B. solchen von Tianschan, Issik Kul, Griechenland und Dalmatien. Aber in der Grösse unterscheiden sie sich. Die kleinsten Alpendohlen sind die aus Dalmatien und der Schweiz, die sich in allem vollkommen gleichen, während die grössten die von Tianschan, dann die von Issik Kul sind, während die griechischen Vögel nicht grösser sind, aber viel schlanker und langschwänziger erscheinen. Die Flügelmasse sind für chinesische 283, Issik Kul 285, griechische 250 und schweizerische 265—283 mm. Die Flügellängen wechseln aber nicht nur nach dem Heimatland, sondern auch nach Alter und Geschlecht ganz gewaltig.

11. *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.) 1758.Upupa *Pyrrhocorax* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 118.

## Die Alpenkrähe.

Ein Paar der rotschnäbeligen Alpenkrähe wurde einmal um Rigi-Kulm beobachtet.

Die schweizer Alpenkrähen unterscheiden sich von den Alpenkrähen des Kaukasus kaum in der Gefiederfärbung, nur zeigen die Kaukasier an den Brustseiten einen mehr rotbraunen Ueber-ton, der den Schweizern meist fehlt oder doch nur viel weniger deutlich ausgeprägt ist. Auch im Nacken und am Rücken haben alle Kaukasusvögel rotbraune Töne, die den Alpenvögeln vollkommen fehlen. Die schweizer Vögel sind aber kleinwüchsig und kurzflügelig; sie messen am Flügel 280 bis 283 gegenüber den Kaukasiern mit 300 bis 312 mm. Der Schnabel der Schweizer ist viel schlanker und auch mehr gebogen als der der Kaukasusvögel, die auffallend plumpe Schnäbel haben, und ausserdem ist er enger im Kinnwinkel.

Der Rauhfußbussard (*Archibuteo lagopus* L.) im Tessin?

Von Carl Stemmler, Schaffhausen.

Im Heft 2 vom November 1920 berichtete THEODOR SIMON von Basel über seine Beobachtungen im Tessin. Er führt aus, dass er Ende Juli dort dreimal den Rauhfußbussard getroffen habe. Er habe ihn deutlich an der weissen Schwanzwurzel erkannt. Herr ALLEN habe ihm dies durch eigene Beobachtungen bestätigt.

Da schon so oft Irrtümer vorgekommen sind und der Rauhfußbussard im Sommer für die Schweiz doch eine Abnormität bedeutet, möchte ich mir die Frage erlauben, ob die zwei Beobachter den Rauhfuß wirklich kennen? Ich meine in freier Wildbahn. Das angeführte Kennzeichen, weisse Schwanzbinde ist doch nicht massgebend! Beim Mäusebussard (*Buteo vulgaris* L.) kommen nicht gerade selten Weisslinge vor, die eine schöne weisse Schwanzbinde und silberweissen Kopf haben. Ich selbst sah zweimal, einmal im Herbst, einmal im Winter zwei prächtige Weisslinge aus nächster Nähe. Einer war so weiss, fast wie eine Schneeeule. Ich bekam einst einen noch lebenden angeschossenen Weissling, den ich im ersten Moment als Rauhfuß ansprach und ich habe schon viele Hunderte gehabt, also nicht nur fliegen gesehen. Der Rauhfuß ist in unserer Gegend ein so seltener Vogel, dass etwas dazu gehört, um ihn im Fluge erkennen zu können. Während zehn Jahren ist der Rauhfuß im benachbarten Höhgau nicht einmal erlegt worden. Dabei ist dort ein Jäger, der jedes Jahr zirka 50 *Buteo* erlegte.

Nach dem „Katalog der Vögel Badens“, ist der Rauhfuß im Frühling ein sehr seltener Irrgast. Dies dürfte auch für die Umgebung Basels zutreffen.